



© qphotomania / Fotolia.com

Verführernde Magerwiese

Viele Gartenbesitzer träumen von einer Magerwiese, wie sie in Prospekten von Baumärkten oder Samengrosshändlern mit prächtigen Bildern effektiv angesprochen werden, zusammen mit dem Versprechen, dass man innert Kürze eine tolle Blumenwiese im eigenen Garten habe. Die Praxis sieht leider meist ganz anders aus.

Magerwiesen benötigen, wie der Name schon sagt, einen mageren, nährstoffarmen Boden. Kiesige Böden in Hanglage sind dazu am besten geeignet, denn sie haben von Natur aus eine schwächere Humusschicht. Kies ergibt auch einen guten Wasserabzug und verhindert so die unerwünschte Staunässe in Magerwiesen. Je weniger Neigung der Boden aufweist, desto weniger Anteil an organischem Material darf vorhanden sein. Wenn wir also die Magerwiese in einer ehemaligen Rasen- oder Pflanzfläche anlegen, werden im ersten bis zweiten Jahr fast sämtliche Pflanzen der Samenmischung gedeihen, bereits im dritten Jahr jedoch werden die nährstoffliebenden Pflanzen (z.B. Kleearten) die anderen verdrängen. Erst nach etwa zehn Jahren werden diese durch Versaumung wieder zurückkehren, wenn die Wiese abgemäht, also nährstoffarm ist. Nur durch gezieltes Ausjäten und Einsäen könnte man dies etwas beschleunigen. Am besten bereitet man den Boden also schon vor der Aussaat entsprechend vor, damit die Magerwiese funk-

tionieren kann. Man zieht einen Grossteil der Humusschicht ab und mischt den Rest mit Wandkies in einer Schichtstärke von 30 cm. Dies ist zwar meist sehr aufwändig, aber es spart am Schluss Zeit und Ärger. Sehr wichtig für die meisten Gräser- und Wildstaudenarten ist auch eine gute Besonnung. Unabdingbar ist bei der Aussaat die Verwendung von einheimischen Wildblumenmischungen, die für die jeweiligen Standorte und Höhenlagen unseres Landes vorgesehen sind.

Schnitt und Pflege

Nicht nur der optimale Boden macht eine gute Magerwiese aus, sondern auch der Schnitt und der Schnitzeitpunkt. Durch den Schnitt kann der Bestand gezielt verändert werden. Auf abgemagerten Flächen erfolgt der erste Schnitt ab Mitte Juni bis Mitte Juli beim Abblühen der Wiesenmargerite. So haben die Pflanzen genügend Zeit, sich vorher zu versamen. Je gräserreicher der Bestand ist, umso früher muss geschnitten werden.

Um Insekten und anderen Tieren eine Rückzugsmöglichkeit und weitere Nah-

rung zu bieten, sollte nach Möglichkeit nicht die ganze Fläche auf einmal gemäht werden. Die Schnitthöhe sollte 6 bis 8 cm betragen. Um Mäuseschäden vorzubeugen, ist ein weiterer Schnitt ab Mitte September bis Anfang Oktober notwendig. Beim Auftreten von mehrjährigen Unkräutern wie Blacken, Winden, Disteln, Jakobskreuzkraut etc. sind diese einzeln auszujäten.

Ökologie

Magerwiesen übernehmen in unserem Ökosystem eine wichtige Rolle. Artenreiche Magerwiesen sind wegen der fortschreitenden Überbauung und der Intensivierung der Landwirtschaft stark zurückgegangen, was zu einer Verarmung der einheimischen Arten (Flora und Fauna) führt. In der Bau- und Landwirtschaft findet heute aus diesem Grund bereits wieder ein Umdenken statt, indem Magerwiesen subventioniert, gefordert und gefördert werden. Auch Gartenbesitzer haben die Möglichkeit, etwas für die Umwelt zu tun, wenn auch manchmal nur in einer kleinen Ecke ihres Gartens. Viel Freude im Gartensommer wünscht

Stefan Häusermann

Eidg. Dipl. Gärtnermeister

ungekürzt: www.bergdietikon.ch/a1166
www.hausermann-gartenbau.ch